

GERSTLPOST

Lebenswelt Schenkenfelden
Konventhospital der Barmherzigen Brüder Linz



Foto: Dominik Wimmer



In dieser Ausgabe:
Ein Jahr voll Qualität und Quantität
Große Erfolge bei Adventmärkten
Reise in die Welt der Gehörlosen



2011: ein Jahr für Quantitäts- und Qualitätsentwicklung



Dr. Jan van Arkel
Gesamtleiter
Lebenswelten

In letzter Zeit waren wir viel mit Zahlen beschäftigt, da 2011 ein Expansionsjahr für die Lebenswelt war. Viele neue Berechnungen für die budgetären Bedingungen, ohne die wir unsere Arbeit nicht leisten könnten. Wir sind von 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in 1999 auf 40 im Jänner 2011 gewachsen. Nach der

Eröffnung von Pinsdorf hatten wir 55 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter! Angefangen haben wir mit 10 TeilnehmerInnen in unserer Arbeitswelt und jetzt liegen wir bei 44. In unseren Wohnwelten in Schenkenfelden und Pinsdorf wohnen 30 Bewohnerinnen und Bewohner, oder kurz gesagt: die Lebenswelt ist momentan eine große Gemeinschaft von 99 Personen!

Ich könnte so weiter beeindruckt sein mit unseren Zahlen – noch mehr, wenn wir unsere Planung für die Lebenswelt Wallsee (Niederösterreich) inkludieren. Auf die Frage „Warum immer größer und immer mehr?“ können wir antworten, dass der Bedarf an Betreuungsplätzen für gehörlose und taubblinde Menschen mit zusätzlichen Beeinträchtigungen so groß ist (und zwar nicht nur in Oberösterreich). Für alle ist klar, dass unsere Leistungen durch die therapeutischen Arbeit- und Wohngemeinschaften sehr erfolgreich sind. Die Lebensqualität von unseren Teilnehmerinnen und Teilnehmern verbessert sich sehr bedeutungsvoll. Darüber hinaus bringen wir große Entlastungen für überforderte Angehörige.

Natürlich passiert dieser Erfolg nicht automatisch. Die Qualität von unseren Arbeiten muss gesichert sein und sich auch ständig an neue Situationen anpassen. Wir versuchen das auf verschiedenen Ebenen zu schaffen. Wir haben ein bestimmtes Betreuungsmodell entwickelt, welches auf einer therapeutischen Gemeinschaft basiert. Wir arbeiten mit Zielen und Aktionsplänen. Unsere therapeutischen Besprechungen fokussieren auf unseren TeilnehmerInnen so, dass wir unsere eigene Arbeit kritisch reflektieren und verbessern können.

Die Leitung ist verantwortlich für Pflege und Betreuung der TeilnehmerInnen und die Führung und Coaching von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Mit einem kleinen Team war das natürlich einfacher als jetzt. Wir schaffen

das durch regelmäßige Besprechungstermine, bei denen nicht nur administrative und organisatorische Themen geklärt werden, sondern hauptsächlich Themen unserer Betreuungsarbeit diskutiert werden. Wir hören einander zu, beraten uns gegenseitig über schwierige Betreuungsaufgaben, analysieren, formulieren neue Ziele und Aktionspläne und lassen uns von Fachpersonen beraten. Darüber hinaus ist die Leitung der Lebenswelt immer bereit für Gespräche und MitarbeiterInnen in schwierigen Situationen zu unterstützen. Außerdem gibt es die Möglichkeit der Supervision.

Zusätzlich haben wir unsere internen Kommunikationssysteme, Dokumentationssysteme, und Kontrollsysteme, die unter anderem der Rückmeldung zur Leitung dienen.



Das Leitungsteam der Lebenswelten: Jan van Arkel, Johannes Fellingner, Martie van Arkel, Roland Hierzer, Johannes Manigatterer

Ein wesentliches Ziel der Leitungsklausur im Jänner 2011 war die Erstellung eines „Lebenswelt-Konzeptes“. In diesem Konzept können wir erfassen, was an der Lebenswelt so besonders ist und nach welchen Leitlinien wir handeln. Zudem sind wir mit Zertifizierung nach ISO 9001 beschäftigt. In diesem Verfahren beschreiben wir sehr genau unsere Managementprozesse und setzen bestimmte Standards, um unser Qualitätsmanagement zu sichern (mehr dazu von Martie van Arkel).

Mein Wunsch für die Lebenswelt...

ist eine ständige Erweiterung, insbesondere in ihrer stetigen Entwicklung und Vertiefung von Qualität der erbrachten Dienstleistungen.

Jan van Arkel



Tür auf für freiwilliges Engagement

Wieder ist ein turbulentes Jahr vorbei! Meilensteine, wie das Anlaufen der Lebenswelt in Pinsdorf, wurden bewältigt. Nichtsdestotrotz gilt es mit dem Ziel der Weiterentwicklung der Lebenswelt und ihrer BewohnerInnen neue Bereiche ins Auge zu fassen. 2011 ist das europäische Jahr der Freiwilligkeit. Die freiwillige und unbezahlte Arbeit ist ein Gewinn für unsere Gesellschaft und eine Stütze für unsere Mitmenschen. Sie bietet eine erfüllende und abwechslungsreiche Tätigkeit, die den eigenen Horizont im Hinblick auf Erkenntnisse und Fähigkeiten erweitert. Auch die Lebenswelt Schenkenfelden möchte diesem wertvollen Engagement die Türen öffnen. Wir sind zwar eine Einrichtung, die aus der sozialen Landschaft nicht mehr wegzudenken ist und sind durch die Finanzierung durch das Sozialressort des Landes OÖ finanziell weitgehend abgesichert, aber dennoch leben wir in einer Zeit, in der die Ressourcen einfach weniger werden. Umso größer ist daher auch künftig der Stellenwert von ehrenamtlichem Engagement, wobei dies auch in einer Einrichtung mit hochqualifizierten hauptamtlichen MitarbeiterInnen wie der unseren möglich sein muss.

Für uns bedeutet die ehrenamtliche Tätigkeit eine Ergänzung und Bereicherung unseres Angebotes für unsere gehörlosen und taubblinden TeilnehmerInnen, die in keinem Widerspruch zu unserer hauptamtlichen Arbeit steht. Vielmehr möchten wir unseren TeilnehmerInnen Kontakte außerhalb unseres Betreuungsteams ermöglichen, womit sie einen weiteren Schritt in Richtung Integration, Normalität und Selbstständigkeit machen können.

Im Wesentlichen können auch ehrenamtliche MitarbeiterInnen Teil unserer therapeutischen Gemeinschaft sein und das Bild der gegenseitigen Unterstützung und Hilfe unter den TeilnehmerInnen, in der örtlichen Gemeinschaft und darüber hinaus vervollständigen.



Johannes Manigatterer, MAS
Verwaltungskoordinator der
Lebenswelten

Somit wenden wir uns an verantwortungsbewusste Persönlichkeiten, die Freude am Umgang mit unseren TeilnehmerInnen und der Unterstützung der Lebenswelten haben. Die konkreten Aufgaben der HelferInnen orientieren sich an den eigenen Interessen und der Lebenssituation der BewohnerInnen. Im Detail kann das die Unterstützung bei der individuellen Freizeitgestaltung unserer TeilnehmerInnen sein, die Begleitung bei Ausflügen und Einkaufsfahrten, das Mitwirken bei Märkten und Festveranstaltungen, ... Wir möchten eine Atmosphäre schaffen, in der die ehrenamtliche Hilfe Spaß macht und von der beide Seiten profitieren können.

Bei Interesse wenden Sie sich einfach an mich. Gerne beantworte ich Ihnen allfällige Fragen zu diesem Thema.

Johannes Manigatterer

Im Namen der Lebenswelt und all ihren TeilnehmerInnen und MitarbeiterInnen wünschen wir all unseren LeserInnen viel Segen und Freude in dieser Weihnachtszeit.

*Ich verkünde euch eine große Freude.
Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr.
Verherrlicht ist Gott in der Höhe
und auf Erden ist Friede
bei den Menschen seiner Gnade.
(Lukas 2: 10, 14)*

Möge 2012 auch ein gutes und segensreiches Jahr sein!

Jan van Arkel (Gesamtleiter Lebenswelten), Roland Hierzer (Einrichtungsleiter Pinsdorf), Martie van Arkel (Einrichtungsleiterin Schenkenfelden), Hannes Manigatterer (Verwaltungskoordinator der Lebenswelten), Johannes Fellingner (Gesamtleiter Institut für Sinnes- und Sprachneurologie), das gesamte Lebenswelt-Team und Teilnehmerinnen und Teilnehmer





ISO-Zertifizierung



Mag. Martie van Arkel
Einrichtungsleiterin
Schenkenfelden

Es war immer Ziel der Lebenswelt-Leitung ein effektives Managementsystem aufzubauen. Die Herausforderung ist die normalen Management-Aufgaben von Planung, Organisation, Führung und Controlling (ebenso wie die zusätzlichen Aufgaben der Entscheidungsfindung, des Motivierens, Koordinierens, Delegierens, Kommunizierens,...) mit den Betreuungs- und Entwicklungsaufgaben einer

therapeutischen Gemeinschaft mit Wohn- und Arbeitswelt für Gehörlose mit zusätzlichen Beeinträchtigungen zu vereinbaren. Die Lebenswelt Schenkenfelden ist mit 38 MitarbeiterInnen eine vergleichsweise kleine Organisation mit einem flachen Managementsystem (das bedeutet ohne mittlere Führungsebene). Unsere budgetären Vorschriften verlangen ein flaches Leitungssystem. Das Modell der therapeutischen Gemeinschaft erfordert für seine Umsetzung zudem eine nicht-hierarchische Struktur.

Über die Jahre hinweg ist es uns gelungen ein solches integratives Managementsystem aufzubauen. Um die Qualität der Arbeit und der Prozesse auch in Zukunft aufrechtzuerhalten, hat Mag. Ausweger, Gesamtleiter des Konventhospitals der Barmherzigen Brüder Linz, empfohlen, die Lebenswelt Schenkenfelden nach ISO 9001 zu zertifizieren.

Was ist ISO 9001?

ISO 9001 ist ein Qualitätsmanagementsystem und umfasst alle organisatorischen Maßnahmen,

um sicherzustellen, dass die Qualität der Leistung eines Unternehmens/einer Organisation (bei uns ist das vor allem natürlich die Betreuung unserer KundInnen) gleich bleibt, oder sich verbessert. Dafür werden beispielsweise Grundsätze erarbeitet, Prozesse festgelegt und Verantwortlichkeiten definiert.

Grundsätze, die im Rahmen des Qualitätsmanagements berücksichtigt werden, sind u.a. Kundenorientierung, Verantwortlichkeit der Führung und kontinuierliche Verbesserung.

Generell werden Prozesse bzw. Vorgänge betrachtet, Soll- und Istwerte miteinander verglichen und bei Abweichungen Verbesserungsmöglichkeiten erarbeitet und geplant.

Das Qualitätsmanagementsystem dient einerseits den MitarbeiterInnen durch feste Regelungen und ist andererseits ein Qualitätsnachweis der Arbeit und der Leistungserbringung nach außen.

Zur Vorbereitung auf die bevorstehende ISO-Zertifizierung haben wir uns professionelle Unterstützung ins Boot geholt. Namentlich sind das Herr Dr. Thomas Lehner von VIA als Teamleiter, Mag. (FH) Elisabeth Harrer aus der Qualitätsmanagementabteilung der Barmherzigen Brüder Linz und Mag. Alexandra Mayer-Weinreich, die QM-Beauftragte des Instituts für Sinnes- und Sprachneurologie. Aus der Lebenswelt Schenkenfelden sind mit dabei Prof. Dr. Jan van Arkel als Gesamtleiter der Lebenswelten, ich als Einrichtungsleiterin, Johannes Manigatterer, MAS als Verwaltungskordinator der Lebenswelten und seit Anfang November auch Mag. Eva Ettmayer als Assistentin der Leitung.

Martie van Arkel

Ernennung von Stellvertretungen in der Arbeitswelt und der Wohnwelt

Die organisatorischen Veränderungen in der Lebenswelt – auch durch die Eröffnung der Lebenswelt Pinsdorf im Frühling 2011 beeinflusst – erforderten die Festlegung von Stellvertretungen bzw. zusätzlichen Ansprechpersonen (neben mir als Einrichtungsleiterin) in Wohn- und Arbeitswelt.



Martie mit Markus, Wilma und Maria

Maria Lumplegger-Fürriecht vertritt mich wöchentlich für 10 Stunden als Arbeitsweltleiterin. In der Wohnwelt hatte diese Funktion Wilma Filipp von Juni bis Oktober inne und seit Oktober werde ich von Markus Wittinghofer vertreten.

Ich danke Maria, Markus und Wilma für ihre Unterstützung und ihre wertvollen Beiträge in der Lebenswelt Schenkenfelden.

Martie van Arkel



Ein erster Rückblick

Es ist nun genau ein halbes Jahr her, dass die Lebenswelt Pinsdorf in Betrieb gegangen ist. Kaum zu glauben, denn mir geht es manchmal so, als wenn wir bereits mehrere Jahre zusammen arbeiten und leben würden. Eigenartig, denn es ist noch keine Routine eingekehrt, keine Rede von Langeweile, immer wieder Erledigungen die zum ersten Mal gemacht werden, jede Woche neue Menschen, die zu uns kommen und es sind noch lange nicht alle Plätze besetzt. Und doch habe ich das Gefühl, dass wir uns alle schon lange kennen und gegenseitig vertrauen. Vielleicht ist es das - wir vertrauen einander und erleben, was es bedeutet „echte Erfahrungen zu machen“ wie es im Konzept der „therapeutischen Gemeinschaft“ steht. Es ist keine „Kunstwelt“ die errichtet werden soll, es muss das echte, wahre Leben sein mit all seinen Facetten. Nicht immer ist es lustig und leicht, aber oft. Nicht immer ist es problemlos und schwer, aber es zieht uns nicht hinter in ein Lamentieren, in eine Starre, in ein Verharren in Frust. Nein, es ist das Leben wie es ist. Wie es ist, wenn man sich mit gegenseitigem Respekt, Wertschätzung und Achtung begegnet. Dann wird vieles leicht und machbar und es kann trotz Problemen viel Spaß machen und das erleben wir.

Ich persönlich bin mit dem ersten halben Jahr sehr zufrieden, denn es herrscht eine Stimmung vor, die auch von außen als „hell, freundlich, lebendig, wertschätzend, lustig, positiv, ...“ beschrieben wird. Auch die Eltern unserer KundInnen erleben die Fortschritte ihrer Kinder in verschiedenen Bereichen. Wir haben aber auch sehr viel Hilfe von außen erhalten. Viele PinsdorferInnen unterstützen uns tatkräf-

tig mit Spenden, Obst, Gemüse, Eier, Zeit, Einladungen, ... und das sind nicht einfach nur Spenden, es ist ehrlicher Ausdruck von „Willkommen sein“.

Eine große Hilfe kommt aber vor allem auch aus Schenkenfelden. Abgesehen von Jan, Martie und Hannes gibt es einige MitarbeiterInnen aus Schenkenfelden, die immer wieder zu uns kommen und uns unterstützen. Sei es durch Dienste in der Wohnwelt, oder aber auch organisatorischer Art. Ich möchte hier vor allem Wilma, Uschi, Maria E., Konrad & Konrad, ... nennen. Vielen Dank, ohne eure Hilfe wären wir heute nicht da wo wir sind. Dies gilt in gleicher Weise auch den MitarbeiterInnen in Pinsdorf, die bereit sind weit mehr Einsatz zu bringen, als dies zu erwarten ist. Sie bringen vor allem auch SICH als Menschen ein. Hier wünsche ich auch Gerhard Beranek als neuen Leiter der Wohnwelt alles Gute für seine neue Aufgabe und danke ihm auch für seinen großen Einsatz.

Auch an die Eltern möchte ich an dieser Stelle meinen Dank richten, für ihre Geduld, Verständnis und auch Unterstützung auf den Märkten, Ausflügen und auch Spenden.

Es ist ein gutes Gemeinsames in einem Klima das trägt.



Roland Hierzer
Einrichtungsleiter
Pinsdorf

Roland Hierzer





Wir gratulieren herzlich



Prim. Dr. Johannes Fellingner und Dr. Daniel Holzinger haben beide ihre Habilitation dieses

Jahr geschafft! Die Habilitation ist die höchst-rangige Hochschulprüfung in Österreich, Deutschland, Frankreich, der Schweiz und einigen osteuropäischen Ländern, mit der im Rahmen eines akademischen Prüfungsverfahrens die Lehrbefähigung in einem wissenschaftlichen Fach festgestellt wird. Auf Grund von ihrer Habilitation dürfen sie jetzt auch den Titel „Privatdozent“ (Priv.-Doz.) tragen. Wir gratulieren beiden sehr herzlich für diesen besonderen Status.

Jan van Arkel

Landesrätin Barbara Schwarz besucht die Lebenswelt Schenkenfelden

Als Teil unserer Vorbereitung und Planung für die neue Lebenswelt Wallsee war die neue niederösterreichische Landesrätin für Soziales, Arbeit und Familie, Frau Mag. Barbara Schwarz, am Freitag, den 5. August 2011, auf Besuch in Schenkenfelden.

Sie wurde vom Landesverbandsleiter der Gehörlosenvereine von NÖ, Herrn Michael Brunner, vom Beiratsmitglied Herrn Johann Groß und von Frau Renate Bamberger, Leiterin der Geschäftsstelle des Landesverbandes, begleitet. Das Ziel ihres Besuches war die Lebenswelt kennen zu lernen



und selbst zu erleben, um so einen Eindruck zu bekommen, welche „Lebenswelt-Leistung“ später in Niederösterreich passieren sollte.

Wir waren vom aufrichtigen Interesse der LR Schwarz an unserer Arbeit sehr beeindruckt und auch, dass sie sich so viel Zeit genommen hatte, um unsere therapeutische Gemeinschaft kennen zu lernen. Der

Besuch ermöglichte uns auch bestimmte Probleme in der Betreuung und der Finanzierung zu besprechen.

Jan van Arkel

Primärärztesitzung am 15. September

Am 15. September fand zum ersten Mal in Schenkenfelden die Primärärztesitzung der Barmherzigen Brüder Linz statt. Vor der Besprechung konnten sich die KollegInnen Einblick in die Arbeit der Werkstätten verschaffen und so mit einem wichtigen Aufgabenfeld des Krankenhauses Linz in unmittelbare Berührung kommen. Vor allem die Fröhlichkeit der BewohnerInnen wurde immer wieder in den anschließenden vertiefenden Gesprächen nach der Sitzung erwähnt.

Der Abend klang dann mit einem Kennenlernen des Museums und vor allem des Hammerklaviers, vorgestellt durch Engelbert Ecker aus.



Johannes Fellingner



Großer Erfolg am Adventmarkt bei Nacht

Wie auch letztes Jahr veranstaltete die Lebenswelt am 10. Dezember einen Adventmarkt bei Nacht. Leichter Schneefall, Alphornbläser, Glühwein und kulinarische Köstlichkeiten verbreiteten Vorweihnachtsstimmung. An den Ständen draußen und direkt in den Werkstätten konnten die handgefertigten Produkte der Lebenswelt, sowie Christbäume gekauft werden. Der Vollmond betonte die spannenden Sagen, die von Herrn Josef Mandl vorgetragen wurden. Ein besonderes Highlight des Abends war die Christkindlaktion der Bezirksrundschaue. Mehrere Schecks wurden feierlich der Leitung der Lebenswelt übergeben, um den Kauf eines Therapiefahrrades zu ermöglichen. Vielen Dank für die großzügigen Spenden!



Foto: Herbert Ganhör

Auch am Sonntag wurde der traditionelle Adventmarkt gut besucht. Für Unterhaltung sorgten das Parforce Jagdhornbläser-Corps Nordwald, sowie die Bläsergruppe Schenkenfelden und besinnliche Weihnachtsgedichte, die von Alois Guttenbrunner vorgetragen wurden. In einer Schau-Feldschmiede wurden Kunstwerke von Hand geschmiedet und das Krämereimuseum konnte besichtigt werden. Eine romantische Kutschenfahrt bot die Möglichkeit, die winterliche Landschaft und den weihnachtlich geschmückten Markt zu genießen. Die gute Zusammenarbeit der Lebenswelt und der OrtsbewohnerInnen ermöglichte diesen besonderen Erfolg.

Maria Eiblmeier und Tanja Gruber

International Festival Charity Bazaar



Nachdem die Lebenswelt Schenkenfelden ein Jahr pausiert hatte, nahmen wir am 3. Dezember wieder am International Bazaar der UNO in Wien teil. 45 verschiedene Nationen und einige wenige auserwählte Hilfsorganisationen und Sozialeinrichtungen versorgten die BesucherInnen mit einheimischen Delikatessen und ihren Produkten – und wir waren dabei! Die Stimmung war gut, die Auswahl riesig und die multikulturelle Vielfalt noch größer.

Eva Ettmayer

Nikolausfeier in der KPMG

Am 2. Dezember fand die jährliche Nikolausfeier in der KPMG Linz statt. In dieser Veranstaltung sehen wir den Höhepunkt unserer partnerschaftlichen Zusammenarbeit. Die Nikolausfeier wurde von Herrn Mag. Bernhard Klinger und Prim. Dr. Johannes Fellingner mit einigen Gedanken zum Thema Licht eröffnet.

Unsere Aufgaben bestanden aus Bratwürst grillen, Weihnachtsgeschenke verkaufen und Kekse essen.

Erwin Schimpl



Mag. Klinger, Dr. Fellingner, Manigatterer, MAS, Mag. Weidinger





Die Piraten haben das Aquapulco geentert!

Das erste Mal im Dezember; Das erste Mal gemeinsam mit Pinsdorf; Und das erste Mal in der Piratenwelt in Bad Schallerbach.

Wir verbringen einen schönen Tag hier. Die BewohnerInnen sind alle gut gelaunt und haben viel Spaß. Rosa genießt es, sich von Michael durch das Wasser ziehen zu lassen. Davor spaziert traumverloren durchs Gelände und schafft es sogar in Bereiche des Bades zu kommen, für die er nicht bezahlt hat. Frido sitzt genussvoll im Sessel und beobachtet das Treiben um sich. Mit Leopoldine ist immer gut scherzen. Und Jürgen lässt sich beim Rutschen gerne fotografieren. Auch Markus Reiter packt nach anfäng-

licher Passivität das „Rutsch-fieber“. 15 Mal rutscht er nach eigenen Angaben die Blaue Rutsche mit dem gelben Reifen herunter. Ernst freut sich, Wilma wieder zu sehen und ist kaum von ihr zu trennen. Gemeinsam mit den „Pinsdorfern“ liefern wir uns eine Wasserspritzschlacht. Nach dem Schwimmen sind wir hungrig. Wir essen in Freistadt noch Pizza und Schnitzel. Müde kommen wir nach Schenkenfelden zurück. Christa und Thomas Witzlsteiner fragen, ob wir im März 2012 wieder ins Aquapulco fahren. Sie möchten unbedingt wieder dabei sein.



Markus Wittinghofer



Aktion „Krankenhaus fährt Rad“

Andreas Kuhn und ich (Markus Wittinghofer) sind über die Sommermonate oft mit dem Fahrrad in die Arbeit gefahren. Wir haben bei der Aktion „Krankenhaus fährt Rad“ mitgemacht.

Andreas hat unglaubliche 3.266 km zurückgelegt und dabei 620,5 kg CO₂ eingespart. (Er

ist 71 Mal von Linz nach Schenkenfelden und zurück gefahren.)

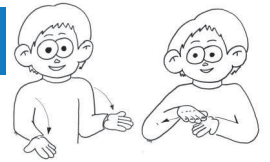
Ich habe 223,4 kg CO₂ eingespart und bin 42 Mal 28 km (Freistadt – Schenkenfelden und retour) gefahren (=1.176 km)

Zusammen haben wir also 843,9 kg CO₂ eingespart, das entspricht etwa 7 Tankfüllungen (=362,2 Liter Benzin)!

Für dieses Spitzenergebnis wurden wir mit drei Gutscheinen vom Fitnesscenter John Harris belohnt.

Markus Wittinghofer





Wenn der Herbst zum Wandern einlädt...

15.- 16. September BRAUNBERG

Frido, Geigi, Thomas Luger, Davor, Anton und Robert wandern bereits zum dritten Mal zur Hüttenübernachtung auf den Braunberg. Diesmal geht es steiler, dafür nur ca. 1,5 Stunden bergauf. Wir beginnen bei einer großen Eiche (zwischen St. Oswald und Lasberg). Nach ungefähr der halben Strecke kommen wir beim Bauernhof vorbei, wo Markus W. seine ersten vier Lebensjahre verbracht hatte. Der Hof ist inzwischen vom Lasberger Gemeindefarmer gekauft und toll renoviert worden. Hier machen wir eine kurze Trinkpause, ehe wir durch den Wald den immer steiler werdenden Weg bergauf gehen. Einmal müssen wir so steil steigen, dass wir auch die Hände brauchen. Auf der Hütte angekommen, sind Fridos Kleidungsstücke durchgeschwitzt. Nach dem ersten Bier/Getränk sammeln wir Feuerholz



und bereiten das Lagerfeuer vor. Als es gerade richtig brennt, bekommen wir Besuch aus der Lebenswelt. Wir können die Würstl übers Feuer halten. Nicht viel später kommen unsere Chefitäten dazu. Es wird ein stimmungsvoller Abend. Am nächsten Tag, nach einem gemütlichen Frühstück, gehen wir einen etwas weniger steilen Weg zum Auto bei der großen Eiche zurück. Wir haben uns in einer Pizzeria in Freistadt zum Essen angemeldet. Weil wir so schnell gegangen sind, haben wir noch etwas Zeit und spazieren ein Stück ins Thurytal, entlang der Aist zurück. Satt und müde kehren wir nach Schenkenfelden heim.

Christa Feilmayr, Markus Wittinghofer

1. Oktober IVV NEUMARKT

Anton, Geigi, Frido und Davor nehmen an einem heißen Herbsttag in Neumarkt/Mühlkreis an einem IVV-Wandertag teil. 10 km weit wandern wir durch Wald, Wiesen und über Felder. Anton und Geigi sind bald weit voraus. Frido geht stetig, gemütlich aber ausdauernd hinterher. Davor läuft oft voraus und wartet dann wieder lang. Alles läuft gut! Alle sind stolz auf ihre Leistung!

Markus Wittinghofer

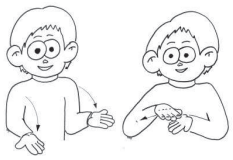


16. Oktober ORF Wandertag in Schenkenfelden

Um 10 Uhr startet die 12 km Vormittagsrunde. Jürgen, Anton, Robert, Thomas Luger, Thomas Brandl und Davor wandern mit Christa F. und Mani N.. Christa spaziert zunächst ganz laaaaaangsam mit Thomas Brandl. Später wechselt Mani mit Christa und begleitet Thomas. Ohne Pause und mit so manchen Abkürzungen schaffen es alle bis zur Stockschützenhalle in Schenkenfelden zum traditionellen Bratwürstl-Mittagessen um 14 Uhr.

Christa Feilmayr, Markus Wittinghofer





Vom Braunbergvirus infiziert

Mein Wunsch zum Geburtstag war eine Wanderung mit Traudi Eibensteiner und Manuel Finster zur Braunberghütte. Zu meiner Freude sagten die beiden zu. Am ersten Oktoberwochenende bekam ich mein Geburtstagsgeschenk. Am Samstag, den 1. Oktober um 16:30 Uhr fuhren Traudi und ich nach St. Oswald

und wanderten zur Braunberghütte. Um 17:30 erreichten wir unser Ziel. Eine Stunde später kam Traudis Mann nach. Wir saßen schon gemütlich beim Lagerfeuer, da gesellte sich auch Manuel zu der heiteren Runde.

Eine zweite Gruppe feierte an diesem Abend ebenfalls Geburtstag. Wir sangen, plauderten und lachten. Die zweite Gruppe lud uns am späteren Abend auf ein Getränk ein. Ich genoss die gute Stimmung. Am Sonntagmorgen, nach einem leckeren Frühstück, wanderten wir wieder zurück nach St. Oswald und fuhren nach einer Einkehr wieder nach Hause.



Robert Eder und Maria Eiblmeier

Teamausflug Lebenswelt Schenkenfelden

Am wunderschönen 24. September trafen sich „ArbeitsweltlerInnen“ und „WohnweltlerInnen“ aus Schenkenfelden und zwei Mitarbeiterinnen der Lebenswelt Pinsdorf in Exlau. Wir bekamen gleich zum „Frühstück“ eine selbstgemachte Irmi-Schaumrolle.

Die Wikingerschiffe warteten auf uns und wir fuhren damit entlang der Donau. Danach machten wir verschiedene Wettkämpfe. Es gab Bogenschießen, Hufeisen werfen, Wurfball werfen und Sperrwurf. Vor der spannenden Sieger-

ehrung gab es noch ein saftiges „Bratli“ mit Knödel und Krautsalat.

Bei der Siegerehrung mussten die Teilnehmerinnen, die um den zweiten Platz kämpften, nochmals einen Wettkampf bestreiten. Wer von den beiden ein Glas Wasser am schnellsten getrunken hatte, erreichte den begehrten 2. Platz. Zum Lob bekamen wir viel Süßes.

Uschi Fürthner





Leichtathletik Landesmeisterschaft des Öö. Behindertensportverbandes in Vöcklabruck

Jürgen Hacker und Thomas Witzlsteiner nahmen an mehreren Bewerben teil. Im Schlagball waren sie unschlagbar, die Freude war groß. Jürgens weitester Wurf war 21,44 m, damit war er Erster. Thomas war nur knapp dahinter - mit 21,33 m erreichte er den 2. Platz.

Beim 100 m und 200 m Lauf, sowie beim Standweitsprung ging es darum, Erfahrung zu sammeln.



Traudi Eibensteiner

Landesmeisterschaft Kegeln am 29. 10. 2011

Zehn Teilnehmer nahmen in zwei Gruppen an der Landesmeisterschaft teil. Gruppe 1: Poldi Reichartzeder, Davor Durdevic, Johann Geigenberger, Leopoldine Moser und Robert Eder. Gruppe 2: Thomas Luger, Josef Klausner, Peter Pichler, Anton Steinhofer und Jürgen Hacker. Sie wurden betreut von Dominik Wimmer, Olivia Hofmann und Traudi Eibensteiner. Es gab auch einen Fanclub: Poldi kam mit Freund Pascal zum Turnier und Anton bekam Besuch von seiner Schwester und deren Mann.

Unsere SportlerInnen, die beim Oberösterreichischen-Mental-Behindertensportverband (MBSV) Schenkenfelden gemeldet sind, erreichten in der Gruppe M 2 den 5. und 6. Platz hinter MBSV O.Ö. Steyr / Gleink, TSU Wartberg, MBSV OÖ. ST. Pius und MBSV Steyr/ Gleink 3

Geigi, der teilweise motiviert, teilweise unsicher war, ob er mitfahren will, überraschte uns mit seinem tollen Ergebnis.

Der Landesmeister erreichte 270 Punkte.
Geigi 156, Thomas L. 106,
Poldi 97, Peter 143, Davor 99,
Leopoldine 41, Frido 109,
Jürgen 87, Anton 107, Robert 65.



Davor und Thomas nahmen als Vertreter der Gruppe die Urkunden entgegen.

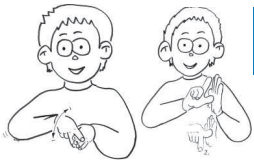
Die Rinnen links und rechts der Bahnen waren schon eine ungewohnte Herausforderung für unsere Sportler.



Drei Stunden Wartezeit überbrückten wir mit spazieren gehen, spielen und plaudern. Leopoldine zauberten wir aus einem Hüttenschlafsack einen Schottenrock, während die von Mineralwasser nassgewordene Hose trocknete. Thomas genoss es mit und ohne Betreuerin einkaufen zu gehen. Er kam zeitgerecht wieder zur Siegerehrung zurück. Thomas Brandl sah zu und fotografierte. Besonders nett war, dass er Thomas L. seine blaue Trainingsjacke mit Aufschrift lieh. So fühlte sich Thomas als richtiges Mitglied. Das war für ihn wichtig. Vom Behindertensportverband werden wir Kilometergeld bekommen. Die Lebenswelt übernahm die Nennelder und das Essen. Das Wichtigste ist das ganze Erlebnis und dabei zu sein.

Traudi Eibensteiner





Wechsel in der Werkstatt Linz

Im letzten halben Jahr hat sich bei uns in der Linz-Werkstatt einiges verändert. Michael zog nicht nur in die Lebenswelt Pinsdorf ein, sondern wechselte damit auch seinen Arbeitsplatz. Obwohl wir alle traurig waren, dass Michael nicht mehr zu uns in die Werkstatt arbeiten kommt, freuen wir uns doch sehr mit ihm, dass er sich in seinem neuen Lebensabschnitt toll eingefunden hat und wünschen ihm für die Zukunft nur das Allerbeste.

Doch damit an Veränderungen in der Linz-Werkstatt nicht genug! Der frei gewordene Arbeitsplatz wurde rasch neu besetzt. So vervollständigen nun Jonathan und Veldin durch ihren Arbeitseifer die Linz-Gruppe. Beide junge Burschen, die einen frischen Wind in die Gruppe bringen und den Altersdurchschnitt deutlich senken. Mit Witz, Charme, Humor und Hilfsbe-

reitschaft konnten sie vom ersten Tag an die Herzen ihrer doch älteren Gruppenkolleginnen erobern. Auch wenn die Arbeitsinteressen bei den Gruppenmitgliedern sehr unterschiedlich sind, kommt es immer wieder zu Situationen bei denen Rücksichtnahme aufeinander und auch eine gute Zusammenarbeit notwendig sind.

Durch unser junges Duo kam wieder frischer und jugendlicher Schwung in die Werkstatt und viele kleine, wie einige große Veränderungen gingen damit einher. So freuen wir uns nun alle auf eine bunte und abwechslungsreiche Zukunft und starteten mit Elan in unseren ersten gemeinsamen Advent- und Weihnachtsverkauf!

Julia Hainzl

Unsere beiden Neuzugänge



Jonathan und Veldin

entlich halten, Datenschutzboxen im ganzen Haus entleeren, Spielecken Kinder aufräumen, Schaufenster neu dekorieren. Auch machen wir viele Ausflüge, Gehen spazieren und einkaufen. Dabei muss ich immer selber mit dem Rollstuhl fahren. 9-15 Uhr meine Arbeitszeit. Ich gerne da arbeiten, weil viel Spaß!

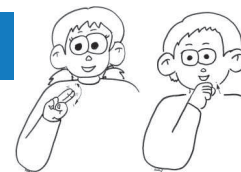
Veldin Sakanovic

Jonathan Nkumba-Mwimba ist 21 Jahre alt! Er wechselte im Juni von Tonis und Angelikas Gruppe in die Linz Gruppe Schenkenfelden. Obwohl die Räumlichkeiten seiner Arbeit dieselben geblieben sind, hat sich für ihn einiges geändert. Er macht häufig Rollstuhltrainings in der Linzer Innenstadt, trainiert seine Oberarme zusätzlich noch an einem Trainingsgerät in der Werkstatt, hilft dabei das Geschäft ordentlich zu halten und die Schaufenster zu dekorieren und er malt gerne. Auch an den zusätzlichen Aktivitäten wie Kochen und Turnen nimmt Jonathan gerne teil. Jonathan hat gerne Abwechslung bei seiner Arbeit, deshalb machen ihm auch die gemeinsamen Ausflüge besonderen Spaß.

Julia Hainzl

Hey, mein Name **Veldin Sakanovic!** Ich bin 18 Jahre alt. 20 Juni 2011 arbeiten Linz Werkstatt angefangen. Davor 8 Jahre Herderschule in Isidor. Ich freuen jetzt arbeiten, Schule vorbei! Linz Werkstatt ich arbeite mit Julia, Jonathan, Elisabeth, Margarethe und Theresia zusammen.

Ich in Linz arbeite: Computer arbeiten, Verkauf helfen, ich Daniel (Zivildienstler) begleiten Essensboxen zurück bringen, Geschäft or-



25. Pinsdorfer Dorffest

Vom 19. bis 21. August fand das „25. Pinsdorfer Dorffest“ statt. Wir haben uns mit einem eigenen Stand daran beteiligt und waren zum ersten Mal an einer Dorffraktion beteiligt. Die Stimmung war gut, das Wetter zu heiß, aber viele Angehörige haben sich tatkräftig daran beteiligt und uns sehr unterstützt. So war es auch ein Treffen vieler Angehöriger bei Würstel, Bier, geschmolzenen Kerzen, Kuchen, Kaffee und vielen PinsdorferInnen. Wir nahmen die Gelegenheit wahr und bedankten uns bei den PinsdorferInnen für ihre großzügigen Unterstützungen mit gratis Kuchen und Kaffee. Dabei wurde aber gerne gespendet. Alles in Allem war es ein gelungener „Auftritt“ in der „Pinsdorfer Öffentlichkeit“.



Roland Hierzer

Ein Badetag der Arbeitswelt Pinsdorf



Roland Hierzer

Arbeiten ist gut, Baden ist besser. Also raffte sich eine Truppe hartgesottener Männer und Frauen auf und beschloss, sich den Fluten eines Badesees zu stellen. Ausgerüstet mit bauchfreien Badehosen, Sonnencreme, einem Grill und dem dazugehörigen Koch machten sich die Unerschrockenen auf und trotzten den Gewalten der Natur. Die Expedition war ein voller Erfolg denn:

Alle kamen zurück, nur einer hatte einen Sonnenbrand, die Würstel waren alle vernichtet, der Koch kocht noch immer und die Hitze war an diesem Tag keine Last, sondern pure Freude. Das Arbeiten machte wieder Spaß. Pamela sieht man auf dem Foto links leider nicht, denn sie steht hinter dem Fotoapparat.

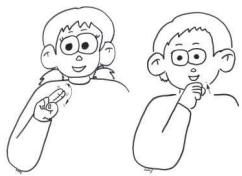
Ausflug der AW auf den Gmundnerberg und Schloss Ort

Als wir erfuhren, dass die Schönwetterperiode zu Ende gehen sollte, ergriffen wir die Flucht vor den „düsteren“ Werkstätten in denen gehämmert, geflochten, gekocht und geschwitzt wurde. Wir beschlossen kurzerhand einen Ausflug zu den Sehenswürdigkeiten unserer Umgebung zu unternehmen. Zuerst ging es auf den Gmundnerberg über frisch gedüngte (Biomist von der Kuh) Wiesen zu einem Gasthaus mit Blick auf Gmunden, Traunstein und Traunsee. Danach ein harter Abstieg (mit dem Bus) zum Schloss Ort, wo wir auch noch Kultur erlebten. Wir genossen die letzten heißen Sonnenstrahlen und freuten uns dann auf einen warmen Herbst.



Roland Hierzer





Die Nuss will geknackt werden ...

Wir hatten beschlossen, unsere Nahrungsmittelbeschaffung nicht ausschließlich dem Koch zu überlassen. So bekamen wir das Angebot (derer bekommen wir viele) uns selbst Nüsse zu holen. Also stellten wir einen „harten Kern“ zusammen, um die harten Kerne zu holen.

Der Herbst zeigte sich von seiner besten Seite. Buntres Laub, kalte Sonne, gute Luft und die Früchte der Bäume lassen einen fast nicht gehen — so viele Nüsse lagen unter den zwei riesigen Nussbäumen in Wolfsegg am Hausruck. Alle arbeiteten und nach einer Pause und einem zweiten Einsatz hatten wir drei große Kisten voller Nüsse. Nachdem diese in der Keramikwerkstatt getrocknet waren, begannen wir sie zu knacken. Daran wird heute noch gearbeitet und so mancher Kuchen schmeckt seither nach selbstgeklauten und geknackten Nüssen.

Wir bekommen auch ständig Äpfel, Zwetschen, Eier, Nüsse, und vieles mehr von PinsdorferInnen geschenkt. Vielen Dank dafür.



Roland Hierzer

Gebärdensprachkurse in der Volksschule Pinsdorf

Vor Ferienbeginn dieses Jahres kam der Direktor der VS-Pinsdorf zu mir und fragte, ob wir nicht in der 2. und 3. Klasse Volksschule einen Gebärdensprachkurs anbieten könnten: „Ja! Natürlich wollen wir das machen und Barbara Schöffler kann das auch“, war unsere Antwort.

So startete im Schuljahr 2011/12 der erste Gebärdensprachkurs in der 2. Klasse VS. Geplant war, dass dann die 3. Klasse auch die Gebärdensprache erlernt. Die Gemeinde Pinsdorf übernahm die Kosten dafür. Dann wurden aber die Eltern der Viertklässler aufmerksam und haben über den Elternverein die Finanzierung für die 4. Klasse übernommen, da diese ja sonst keinen Kurs mehr bekommen würde. So laufen nun die Kurse ab der 2. Klasse. Zukünftig

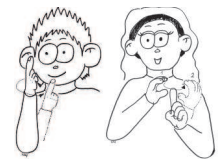
wird also kein Kind der Volksschule Pinsdorf die Schule verlassen, ohne nicht die Grundlagen der Gebärdensprache erlernt zu haben. Ist das nicht toll?

Mit dem Direktor habe ich nun auch ausgemacht, dass sie Teile des Werk- und Religionsunterrichtes bei uns in den Werkstätten machen werden. Die Schule ist ja gleich gegenüber von uns. Dann können die Kinder auch gleich ihre Gebärdensprachkenntnisse einsetzen und

brauchen zukünftig auch keine Berührungsängste mehr haben. Es folgte auch gleich eine Einladung zum Schulabschlussfest, wo wir einen Beitrag gestalten wollen – natürlich in Gebärdensprache. So eine Schule (Direktor, Lehrer, Eltern, Kinder, Gemeinde) kann man sich in einem Ort nur wünschen.



Roland Hierzer



Eine Reise in die Welt der Gehörlosen

Die Schülerinnen und Schüler der Vis.Com (Schule für visuelle und alternative Kommunikation) luden am Freitag, den 18. November in das Haus der Frau zu einem Vortrag ein, der sowohl für hörende, für schwerhörige und auch für gehörlose Menschen interessant war. Gemeinsam mit Elke Schaumberger gestalteten Andrea Tritscher, Markus Übleis, Stefanie Mayrhuber, Barbara Einsiedl und Anna-Katharina Pittracher Beiträge zu den Themen Gebärdensprache, Gehörlosenkultur, Familiensituationen, technische Hilfsmittel und Medien. Wertvolle Informationen wurden den TeilnehmerInnen mit viel Interaktion vermittelt, die sicherlich dienlich sind für ein besseres Zusammenkommen von Hörenden, Schwerhörigen und Gehörlosen.

Zu Beginn wurden einige bekannte gehörlose Persönlichkeiten genannt, wie Thomas Alva Edison, der Erfinder der Glühbirne, Mag. Helene Jarmer, die erste gehörlose Nationalratsabgeordnete und Prof. Peter Dimmel, ein Bildhauer, dem wir viele Kunstwerke zu verdanken haben. Er hat zum Beispiel die Kirchentür und den Kreuzweg in der Kirche von Schenkenfelden gestaltet. Prof. Dimmel hat sich schon in frühen Jahren für die gesetzliche Anerkennung der Österreichischen Gebärdensprache eingesetzt, die 2001 im Oberösterreichischen Landes-Verfassungsgesetz festgeschrieben wurde und 2005 schließlich auf Bundesebene durchgesetzt werden konnte.

Anhand einer Skizze und eines Rollenspieles erklärten die Schüler und Schülerinnen wie viel die Körpersprache in visuellen und akustischen Kommunikationsformen zur Geltung kommt. In der Pantomime, der nonverbalen Kommunikation und in der Österreichischen Gebärdensprache hat die Körpersprache einen hohen Stellenwert. Hingegen hat sie in der Lautsprache begleitenden Gebärde und Lautsprache einen geringen bis keinen Wert.

Immer wieder Bedarf es der Aufklärung, dass die Österreichische Gebärdensprache (ÖGS) nicht international ist, da jedes Land seine eigene Gebärdensprache hat. Auch innerhalb der ÖGS gibt es viele unterschiedliche Dialekte, das bedeutet, dass zum Beispiel das Wort Wald im Bundesland Salzburg anders gebärdet wird als bei uns in Oberösterreich. Nach einer kurzen Erläuterung einiger Aspekte der ÖGS, wie Mimik, Fingeralphabet, eigene Grammatik, Lokalisation und Inkorporationen, wurden die BesucherInnen zu einem kurzen Gebärdensprachkurs eingeladen. Die TeilnehmerInnen

hatten die Möglichkeit Kopfhörer oder Ohrstöpsel zu verwenden, damit sie mehr auf ihre visuellen Fähigkeiten achten konnten.

Für Gehörlose ist es selbstverständlich durch Berührungen, durch Handbewegungen, durch „stampfen mit dem Fuß“ oder Lichtzeichen Aufmerksamkeit zu bekommen. Für Hörende ist es jedoch ungewöhnlich, sich auf diese Weise das Augenmerk anderer zu verschaffen.

Spannend war es auch zu erfahren, dass es für jede Person eine Namensgebärde gibt. Bei Gesprächen ist es wichtig auf die Umgebung zu achten, damit die Sicht der Gehörlosen nicht beeinträchtigt ist und sie problemlos teilnehmen können, wie zum Beispiel runde Tische verwenden und störende Gegenstände wegräumen. Mit einem kurzen Theaterstück wurde veranschaulicht, dass das Aufschreiben bei einem Gespräch zwischen Hörendem und Gehörlosem beim Verstehen sehr geholfen hat um Missverständnisse zu vermeiden.

Anstatt zu klatschen, hoben die TeilnehmerInnen der Veranstaltung begeistert ihre Hände und bewegten sie hin und her. Das ist der typische Applaus der Gehörlosenkultur.

Das ist der typische Applaus der Gehörlosenkultur.

Maria Eiblmeier





Betreff: Freude über Kontakt mit seinem Bruder per Mail

Am 08.08.2011, schrieb Frido Klausner:
Hallo Klaus!
Danke für die Karte von Kroatien. Hat Dir der Urlaub gefallen?
Ich arbeite Keramik Biomasse 100 Stück letzter Zeit.
Ich fahre oft nach dem Abendessen mit dem Fahrrad, 7 km.
Samstagnachmittag Ausflug nach Freistadt, war sehr lustig.
Liebe Grüße, Frido

Datum: 10.08.2011
Von: Klaus Klausner
An: Frido Klausner
Betreff: Urlaub in Kroatien

Hallo Frido,
der Urlaub in Kroatien war sehr schön - es hat manchmal ein wenig geregnet, deshalb war es nicht zu heiß. Wir konnten jeden Tag baden. Es waren mit: Mimi, Christoph, Eli, Katie, Julian, Frida, Marla und Jasper. Mit den 4 Kindern mussten wir viel aufpassen. Die Hinfahrt mit dem Auto war sehr lang, es gab viel Stau und wir haben 12 Stunden gebraucht! Bei der Rückfahrt ging alles schnell, wir waren in 6 ½ Stunden zu Hause.

Ich schicke Dir einige Fotos vom Urlaub in Kroatien.

Schön, dass Du jeden Tag mit dem Fahrrad fährst.

Liebe Grüße, Klaus

Datum: 24.10.2011
Betreff: Re: Urlaub in Kroatien
Von: Frido Klausner
An: Klaus Klausner

Hallo Klaus!
Donnerstag wir fahren Ausflug nach Braunberg spazieren. Ich machen arbeiten Holz tragen schon Feuer brennen gut. Ich trinke gespritzten Wein weiß. Ich packen Rucksack allen gut dann fotografieren. Mittagessen wir fahren dann nach Hause.

Samstag früh Wandertag spazieren ich und Markus 10 km weit nach Neumarkt.

Ich arbeiten Keramiker malen Fisch Name Karpfen.

Liebe Grüße, Frido



Seit ca. vier Jahren schreibt Frido nun fast jeden Montag Mails an seinen Bruder Klaus in Wien. Er berichtet ihm meist von verschiedenen Ausflügen und Aktivitäten an denen Frido teilnimmt. Klaus Klausner schreibt ihm regelmäßig zurück und schickt ihm auch oft Fotos von seinen Urlauben oder Familienfotos. Frido freut sich sehr über den Kontakt und ist auf seine Familie in Wien besonders stolz. Ziel ist es, dass Frido seine Gedanken, Wünsche und Bedürfnisse selbst in Sätzen ausdrücken kann und dies schafft er mit Hilfe regelmäßigem Schreibtraining sehr gut.

Tanja Gruber





Gebärden: Was Frido gerne hat

Gezeichnet von Peter Langer



Ausflug



Schmetterling



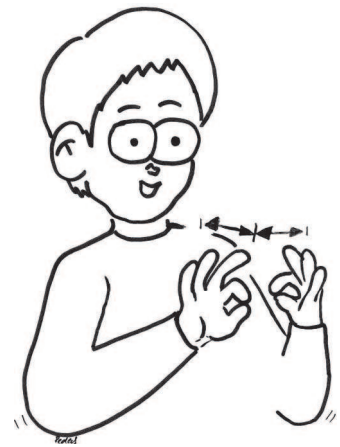
Computer



Comic



Bruder



Kontakt



plaudern



Rad fahren



Wien





Durch „Einfache Sprache“ zu besserem Verstehen

In einer zweitägigen Fortbildung bekam ich die Möglichkeit, Näheres über das Thema: „Einfache Sprache“ in Erfahrung zu bringen. Als Erstes stellten wir uns die Frage, was versteht man unter „Einfacher Sprache“ und wozu verwendet man sie?

Die Methode, Informationen in leicht verständliche Sprache zu übersetzen, heißt „Easy-to-Read“, oder auch „Leichter Lesen“. Sie wurde entwickelt, um schriftliche Informationen, Literatur und Multimediaangebote Personen zugänglich zu machen, die Lernschwierigkeiten haben und über ein geringes Sprachverständnis oder Lesevermögen verfügen. Eine einfache Erklärung ist, dass man schwer verständliche Texte und Berichte so gliedert und formuliert, dass sie einfacher zu lesen und zu verstehen sind.

Leicht lesbare Informationen sind wichtig für viele verschiedene Gruppen in der Gesellschaft. Sie wurde deshalb entwickelt, um Menschen zum Beispiel mit Lernschwierigkeiten, Menschen mit geringem Bildungsniveau, Menschen mit einer Sehbeeinträchtigung, gehörlose Menschen oder auch Menschen, die sich schnell über ein Thema informieren möchten, eine Möglichkeit zu geben, sich zu informieren. Um Texte auf den ersten Blick auch zu erkennen, gibt es Gütezeichen.



Diese weisen Bücher, Broschüren oder auch Texte aus, die in „Einfacher Sprache“ geschrieben sind. Es gibt unterschiedliche Kriterien, die einen „Easy-to-read“ Text ausmacht. Das heißt es gibt Richtlinien, die eingehalten werden müssen, um ein Gütezeichen für „Leichter Lesen“ zu bekommen.



Kriterien sind zum Beispiel:

- Kurze Sätze
- Neuer Satz, neue Zeile
- Ein Gedanke in einem Satz
- Fremdwörter vermeiden. Wenn sie nötig sind sollte man sie erklären.
- Keine Abkürzungen
- Keine Metaphern (Nicht: „Es schüttet wie aus Eimern“, sondern: „Es regnet sehr viel“)
- Beispiele verwenden
- Informationswiederholungen
- Ein passendes Format auswählen (nicht zu klein)
- Leicht lesbare Schrift verwenden
- Hintergrund neutral
- Leicht greifbares Papier (nicht zu dünn)

Natürlich kann die Fähigkeit zu lesen und zu verstehen bei Menschen mit geistiger Behinderung sehr unterschiedlich sein. Es ist sehr wichtig, die Fähigkeiten der Zielgruppe schon im Vorhinein zu wissen, um dies zu berücksichtigen.

Maria Lumplegger-Fürriecht



Konfliktmanagement

Im Dezember 2010 habe ich an einem zweitägigen Fortbildungsseminar zum Thema KONFLIKTMANAGEMENT teilgenommen.

Fast ein Jahr später, am 2. November 2011 konnte ich in unserer internen Fortbildung davon berichten. Dabei hatte ich eine Stunde Zeit das Wesentliche zusammengefasst zu präsentieren. Und nun möchte ich in ein paar Sätzen schildern, worum es geht!

Konflikte sind alltäglich, als wertneutral zu betrachten, sind wichtig für die eigene Entwicklung, usw. Konflikte entstehen z.B. aus unterschiedlichen individuellen Wahrnehmungen und Interpretationen, usw. Gründe für Konflikte liegen oft im unterschiedlichen Werteempfinden, entstehen aus „gegläubtem Wissen“, dass man für einzig wahr hält, oder auch schlicht und einfach aus Streitereien um eine Sache, die mindestens zwei haben wollen.

Es gibt Loyalitätskonflikte, latente, schwelende, kalte oder heiße Konflikte zu bewältigen. Konflikte gibt es zwischen Personen, Gruppen können sich aber auch in einem selbst abspielen.

Ein Thema des Seminars war auch, wie wir Feedback geben und nehmen sollten. Die Wichtigkeit der Kommunikation wurde betont. So wurde uns durch die Vorstellung des 4-Ohren-Modell von Schulz v. Thun bewusst gemacht, wie viel Information bei einem so einfachem

Spiel wie „Stille Post“ verloren geht, bzw. wie viel Neu-Erfundenes dazu entsteht.

Konflikte sollten nicht eskalieren. Es wurden neun Eskalationsstufen vorgestellt, um sich vorstellen zu können, wie dieser Prozess abläuft.

Viele Fragen tauchten auf: Wie geht man an Konflikte heran? Wie kommt man durch sie durch? Wie gehen verschiedene Typen von Menschen mit Konflikten um? Was ist der Unterschied zwischen einem Kompromiss und einem Konsens? (Lösung am Ende des Textes!) Wie führt man Gespräche im Konfliktfall?

Mir persönlich werden viele Dinge bewusst, wenn ich mir Fragen stelle. Darüber kann ich reflektieren. Ich kann dann z.B. hinterfragen: Wie würde ich handeln? Wie würde ich mich verhalten?

Durch die neuen Erkenntnisse zum Thema Konflikte kann ich mich beim nächsten Konflikt (hoffentlich) so verhalten, dass ich - im Idealfall - eine Eskalation vermeiden kann, bzw. wenn nicht, kann ich durch die Reflexion darüber etwas für den übernächsten Konflikt lernen.

Rätsellösung:

Kompromiss = der kleinste gemeinsame Nenner

Konsens = gemeinsam erarbeitete NEUE Lösung

Markus Wittinghofer

*„Das Ziel eines Konflikts oder einer Auseinandersetzung soll nicht der Sieg, sondern der Fortschritt sein“
(Joseph Joubert)*

Eine schweißtreibende Fortbildung

Dieses Jahr besuchte ich eine Fortbildung in der grünen Steiermark. Veranstaltungsort war das Schloss Schielleiten/ Stubenberg am See. Neben diesem Schloss befindet sich ein Bundessportzentrum, mit vielen Turnhallen und Sportplätzen.

Da wir in Schenkenfelden einiges an Sportaktivitäten anbieten und auch regelmäßig bei den Special Olympics vertreten sind, entschied ich mich eine Ausbildung zum Übungsleiter zu machen. Das Ziel der Ausbildung ist die Qualifizierung zur eigenverantwortlichen, zielorientierten

und kompetenten Durchführung von Sommersportprogrammen für Menschen mit mentaler oder mehrfacher Behinderung.

Ich lernte dort praktische Übungen, schnupperte in die Motopädagogik, und erfuhr viel über den Aufbau einer Übungsstunde.

Veranstalter war der Sportclub Activity, dies ist ein Sportverein für mentalbehinderte Menschen. (www.sc-aktivitaet.at)

Manuel Finster





Neue MitarbeiterInnen stellen sich vor



Mein Name ist **Eva Etmayer**, ich bin 26 Jahre alt und lebe in Linz. Nachdem ich mein Studium der Sozialwirtschaft an der JKU Linz erfolgreich abgeschlossen hatte, war ich auf der Suche nach einer spannenden beruflichen Tätigkeit im Sozialbereich. Hier in der Lebenswelt Schenkenfelden habe ich sie gefunden! Seit Anfang November unterstütze ich die Leitung durch die neu geschaffene Stelle der Assistentin. Meine Aufgaben sind vielfältig und abwechslungsreich. Jeden Tag lerne ich Neues dazu, nicht zuletzt auch verschiedenste Gebärden durch die MitarbeiterInnen und den KundInnen. Ich schätze die offene und herzliche Atmosphäre im Gerstlhaus und freue mich, mit interessanten und lieben Menschen zusammen zu arbeiten.



Mein Name ist **Mirjam Tausch** und ich habe im Juni maturiert. Mit meinen 20 Jahren hab ich mich dafür entschlossen, dass ich ein freiwilliges soziales Jahr mache, bevor ich mit dem Studium beginne. Da ich in Zukunft mit Menschen arbeiten möchte und mir Kommunikation sehr wichtig ist, habe ich mich für die Lebens-

welt Schenkenfelden entschieden. Hier kann ich in den sozialen Bereich hineinschnuppern und lerne eine für mich vollkommen ungewohnte Kommunikationsmöglichkeit, die Gebärdensprache, kennen. Ich arbeite jetzt schon seit drei Monaten in der Lebenswelt und bin immer noch von der Herzlichkeit, die dort herrscht begeistert. Nach dem freiwilligen sozialen Jahr möchte ich mit einem Psychologiestudium beginnen und hoffe, dass ich meine gesammelten Erfahrungen in meinem weiteren Lebensweg nutzen kann.



Servus ich bins, d´**Olivia Hofmann!**

KLICK hier bin ich! Ich bin knackige 20. Seit September bin ich in der Wohnwelt Schenkenfelden, zugleich habe ich meine Ausbildung in Gallneukirchen zur Behindertenarbeit begonnen. Vorher arbeitete ich bei der Firma Hartlauer und mich erfüllte der

Beruf als Fotokauffrau leider nicht mehr. Somit entschied ich mich in den Sozialbereich zu wechseln. Gebürtig bin ich aus Lembach im Mühlkreis, das liegt für die Unwissenden im Bezirk Rohrbach. Damit der Arbeitsweg und zugleich der Schulweg nicht allzu lange ist, habe ich mein Lager am Blaßberg/ Reichenau im Mühlkreis aufgeschlagen. Als Herausforderung sehe ich es an, die mir bislang unbekannte, geheimnisvolle, dennoch interessante Fremdsprache zu erlernen (natürlich werde ich der Gebärdensprache mächtig). Ich freue mich schon sehr auf die spannenden und lustigen Erlebnisse, die auf mich bei euch zu kommen werden. Offen für alle Fragen, eure Olivia!



Mein Name ist **Maria Helene Nussbaumer**.

Bin verheiratet, 46 Jahre und erfreue mich meiner Kinder Linda-Maria, Johanna und Chiara-Maria. Nach meiner kaufmännischen Lehre begann ich die Laufbahn im Sozialbereich. Ich arbeitete drei Jahre im Kranken-

haus als Stationsgehilfin, dann weitere drei Jahre in der mobilen Altenpflege. Die letzten neunzehn Jahre war ich in einem Wohnhaus der Lebenshilfe beschäftigt. Parallel zu meiner Arbeit absolvierte ich die dafür notwendigen Schulungen und Ausbildungen. Neben meinem Beruf machte ich früher viele Jahre noch Nachtdienst in der Notschlafstelle für Obdachlose. Seit 1. September bin ich nun in der Wohnwelt Pinsdorf. Es freut mich besonders, nochmals neue Herausforderungen, neue Aufgaben, neue Arbeitskollegen,... zu bekommen.





Mein Name ist **Michael Reisinger**. Ich bin seit November 2011 in der Wohnwelt Schenkenfelden angestellt. Seit September 2000 bin ich als Behindertenbetreuer im Wohnbereich tätig und war bisher im Diakoniewerk Gallneukirchen und bei der Lebenshilfe OÖ beschäftigt. Das Basis-

modul für Behindertenarbeit machte ich in der Lehranstalt für Heilpädagogische Berufe in Gallneukirchen und das Ausbildungsmodul "Unterstützung bei der Basisversorgung" in der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege am Diakonissen-Krankenhaus Linz. Eine besondere Herausforderung und Freude ist es für mich die Gebärdensprache zu erlernen. Auch möchte ich meine Erfahrungen einbringen, besonders in der Begleitung von Menschen mit Autismus, da einer meiner Söhne selbst die Diagnose "Frühkindlicher Autismus" hat. Ich habe zu dieser Diagnose schon mehrere Fortbildungen besucht und Bücher gelesen. Jeder Mensch mit besonderen Bedürfnissen ist für sich einzigartig und verdient die bestmögliche Begleitung und Förderung. Ich freue mich wirklich sehr in der Lebenswelt zu arbeiten und viele neue Menschen (KollegInnen und BewohnerInnen) kennenlernen zu dürfen. Ich freue mich auch darüber das die Lebenswelt eine christliche Einrichtung ist, weil mir der christliche Glaube wichtig ist.



Mein Name ist **Markus Übleis**. Ich bin 36 Jahre alt und gehörlos. Ich bin verheiratet und wohne in Gmunden. Aufgewachsen bin ich in Linz und ging in Kindergarten/ Volksschule/ Hauptschule der Gehörlosenschule Linz. Als Lehrling besuchte ich dann die

Berufsschule Linz, wo ich zum Goldschmied ausgebildet wurde. 18 Jahre lang war ich in einer Firma als Goldschmied angestellt. Außerdem bin ich Gebärdenspracheleiter. Seit Anfang September bin ich in Pinsdorf als Sozialbetreuer in der Wohnwelt angestellt, was mich sehr freut. Im Moment bin ich noch bei Vis.com, in der Fachschule, die ich bald (im Juli 2012) mit Diplom beende. Meine Freizeit verbringe ich gerne mit tanzen, Ausflüge machen, Kultur besichtigen, Sauna, spazieren, ...



Hallo, ich bin **Barbara Schöffner**, 31 Jahre alt und wohne in Gmunden. Viele nennen mich kurz Babs. Ich bin von Geburt an gehörlos. Aufgewachsen bin ich in Laakirchen, wo ich auch die Volksschule besuchte, anschließend 4 Klassen der Gehörlosenschule in Linz, erst dort erlernte ich die Gebärdensprache. Nach der Haushaltungsschule in Ebensee, erlernte ich das Konditorhandwerk. Mit 20 Jahren heiratete ich meinen Mann Peter, jetzt haben wir 3 Mädchen.

2001 absolvierte ich die Gebärdensprachtrainerausbildung und halte seither Gebärdensprachkurse für hörende Erwachsene. Meine Hobbies sind mit meinen Kindern und meinem Mann Zeit zu verbringen und zu lesen. Jetzt freue ich mich Teilzeit in der Wohnwelt Pinsdorf arbeiten zu dürfen.

2001 absolvierte ich die Gebärdensprachtrainerausbildung und halte seither Gebärdensprachkurse für hörende Erwachsene. Meine Hobbies sind mit meinen Kindern und meinem Mann Zeit zu verbringen und zu lesen. Jetzt freue ich mich Teilzeit in der Wohnwelt Pinsdorf arbeiten zu dürfen.

Wir verabschieden uns

und bedanken uns für die gute Mitarbeit in den Lebenswelt-Teams bei **Kristina Huber** und **Galia Alexandrova**.



Wir wünschen ihnen für ihren weiteren Lebensweg alles Gute!





Vom Funkenschuster zu „Everybody's darling“

Die Rede ist hier von unserem ehemaligen Zivildienstler, Dominik Wimmer. Er bereichert seit Jänner 2011 das Team der Wohnwelt. Bereits nach einigen Tagen wurde uns klar: Er ist ein guter Fang.

Das Talent des Funkenschusters findet bei allen Gefallen, nicht nur bei den BewohnerInnen. ☺

Sein sonniges Gemüt ist durch montagmorgendliche Frühdienste etwas getrübt, aber nach und nach kommen ihm die Schmähs wieder über die Lippen. Obwohl er noch im Erlernen

der Gebärdensprache ist, wurde er bereits schon öfters als Dolmetscher herangezogen und erledigte diese Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit aller Beteiligten. Das Tüpfelchen am „i“ ist seine Funktion als Feuerwehrmann, die sich schon oft bezahlt gemacht hat. Da er sich in unserer Mitte so wohl fühlt, männliche Betreuer gefragter sind denn je und so manche ihn zum Bleiben überredet hatten, stellt er sich nun der neuen Herausforderung, nämlich der Schule mit dem Ausbildungszweig „Behindertenbegleitung“ in Gallneukirchen.

Der Mann für alle Fälle

- Du brauchst jemanden, der die Lampen putzt...
ruf Dominik an.
- Du ziehst um und brauchst jemanden, der das Klavier trägt...
ruf Dominik an.
- Du musst Dienst tauschen...
ruf Dominik an.
- Die Brandmeldeanlage spinnt...
ruf Dominik an.
- Dir ist mulmig im Nachtdienst...
ruf Dominik an.
- Man(n) braucht Hilfe bei der Brauereiarbeit...
ruf Dominik an.
- Ein komisches Signal im Dienstauto leuchtet auf...
ruf Dominik an.
- Du suchst den Mann für Alles...
ruf Dominik an.

Kurz gesagt: Vom Funkenschuster zu „Everybody's darling“



Drei heimliche Verehrerinnen



Museumsmitarbeiter auf den Spuren des Walterflügels in Miesenbach am Schneeberg

Zum 10-jährigen Jubiläum des Krämereimuseums Gerstlhaus in Schenkenfelden luden Ingrid Hartl und Greti Ecker am 9. Oktober 2011 als Dankeschön für die ehrenamtliche Mitarbeit im Museums- und Konzertbetrieb zu einer besonderen Fahrt ein.

Besucht wurde das Gaueremann Museum in Miesenbach am Schneeberg (NÖ), wo die Gruppe vom Bürgermeister empfangen wurde. Eine fachkundige Dame führte durch das Museum und erklärte die spezielle Komposition der Natur in den Werken Gaueremanns. Ein weiteres Ziel war der nahe gelegene „Orgelbauerhof“, auch Gaueremannhof genannt. In diesem Bau-



ernhaus lebte Anton Gabriel Walter, der Erbauer unseres Hammerklaviers. Derzeit leben dort Nachkommen seiner Stieftochter Rosina, die mit Jakob Gaueremann verheiratet war. Deren Sohn Friedrich Gaueremann, ein berühmter Maler des Biedermeier, malte Anton Walter ein Jahr vor dessen Tod. Eine Kopie dieses Gemäldes befindet sich im Museum. Im Anschluss wurde bei zeitweiligem Sonnenschein der Kurpark und die Architektur der Stadt Baden bei Wien

bewundert.

Natürlich war auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt, also eine rundum gelungene Kulturreise.

Alte irische und schottische Musik im Gerstlhaus

Musiker des Quadriga - Consorts spielten unter dem Titel „Traditionals“ ein außergewöhnliches Konzert. Nikolaus Newerkla führte durch das Programm und erzählte zum besseren Verständnis die Inhalte der Seemanns- und Liebeslieder als auch Balladen in deutscher Sprache. Die mystischen Inhalte wie „Das Mädchen im Moor“, „Das holländische Taschentuch“ oder „On the bonnie banks of Loch Lomond“ wurden von Elisabeth Kaplan leidenschaftlich und bewegend vorgetragen. Nikolaus Newerkla am Hammerklavier und Angelika Newerkla auf der Viola Gamba oder der Flöte gaben dem Gesang die würdige instrumentale Begleitung. Dass es nicht immer Mozart sein



muss, zeigte sich am großen Besucherinteresse. Die gute Stube war zum Bersten voll und die Erwartungen der BesucherInnen wurden noch übertroffen!

Gestaltung der Fassade des Gerstlhauses nach alten Vorlagen



Unter fachkundiger Mithilfe von Herrn Andreas Wimmer (Fa. Klecks) wurden Kopien der Originaltafeln nach alten Fotos an der Hausfassade angebracht. Frau Monika Tischler betreut die Spalierbäume, den Rosenstrauch und die gesamte Flora rund um das Gerstlhaus.

Das Museumsteam



Advent 2011

Liebe Leserin, lieber Leser!

Im Dunkeln sind Menschen, die nicht hören können, besonders isoliert und unsicher. Aber auch das Nichtverstehen von dem, was andere sprechen, verunsichert.

Mit dem Ziel Licht ins "Kommunikationsdunkel" zu bringen steht nun nach Schenkenfelden und Pörsdorf die Lebenswelt Wallsee in Entwicklung.

Wichtige Merkmale einer Lebenswelt für Gehörlose mit zusätzlichen Beeinträchtigungen sind:

- die zentrale Lage und die Einbindung in den jeweiligen Ort (daraus auch der Name Lebenswelt + ... Ortsname)
- gezielte visuelle Kommunikation, Gebärdensprache, gehörlose Mitarbeiter
- Zusammenleben in einer therapeutischen Gemeinschaft mit
- Jesus als Zentrum.

Er hat von sich gesagt: "Ich bin das Licht der Welt." Möge dieses Licht auch unsere Dunkelheiten erhellen!

Herzlichen Dank für alle freundschaftliche Begleitung und Unterstützung
Ihrer Weilmachten

Hr. Johannes Felbringer



Joh. Felbringer 2011

